№ 126. Freitag, den 1. Juni 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition:
Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die Herren Franzosen.

Wenn es schon schwer ist, den Charakter eines einzelnen Menschen, mit welchem man umgeht, wirklich zu erkennen, um wie viel schwieriger muß es sein, eine ganze große Nation, die man oft nur vom Hörensagen kennt, und der gegenüber man oft nicht ohne politische oder andere Voreingenommenheit ist, richtig zu beurtheilen. Die Franzosen beispielsweise sind keineswegs ein so unsittliches Volk, wie man nach den im Auslande gelesensten Werken der französischen Literatur annehmen müßte und in der Regel annimmt. Die in Frankreich populärsten Werke sind, wie man auch über ihren literarischen Werth denken mag, in sittlicher Beziehung untadelhafte Bücher. Die französischen Frauen sind auch in ihren Toiletten keineswegs so extravagant, wie man nach der im Auslande streng befolgten Pariser Mode annehmen möchte. Diese Mode ist in Frankreich meist nur verbindlich für Paris und auch da nicht für den anständigeren Theil der Frauenwelt. Im Allgemeinen glaubt man in Frankreich von einer Toilette nichts Besseres sagen zu können, als daß sie „so einfach“. Auch so kriegerisch und rachsüchtig ist das französische Volk nicht, wie man nach den Revancheschreiern annehmen müßte.

Aber die Franzosen haben doch auch ihre Fehler; und der unheilvollsten nationalen Fehler einer ist ihre unbegrenzte Eitelkeit, die ihnen gestattet anzunehmen, sie brauchten nur zu pfeifen, und die ganze Welt werde schon danach tanzen; sie dürften anderen Völkern gegenüber alle möglichen Taktlosigkeiten und Ungezogenheiten begehen, ohne die unangenehmen Folgen zu tragen. Gewiß haben sie sich unter Ludwig XIV., Napoleon I. und sogar unter Napoleon III. der Welt gegenüber Allerlei herausnehmen können und auch herausgenommen. Aber sie haben vergessen, daß die Zeiten sich geändert haben und daß man mit den Zeiten sich zu ändern hat. Die unter den genannten Herrschern begangenen Frevel sind z. T. gesühnt worden; ohne jene Frevel gab es kein Leipzig, kein Waterloo, kein Sedan. Die Eitelkeit, welche sie übersehen ließ, daß die Zeiten sich geändert, und daß sie diesen Aenderungen Rechnung tragen müssen, hat ihnen in wenigen Tagen eine Reihe von Demüthigungen eingetragen, deren Billigkeit schon dadurch bis zu einem gewissen Grade bewiesen wird, daß die eine von Pest, die andere von London, die dritte von Berlin ausging.

Die Herren Franzosen haben das Bedürfniß gefühlt den hundertsten Jahrestag der französischen Revolution durch eine Ausstellung zu feiern. Kein Mensch kann ihnen das verargen; denn wenn es je ein bedeutungsvolles politisches Ereigniß gegeben hat, war es diese Revolution, die von wie traurigen Erscheinungen auch immer sie begleitet war, doch für die ganz zivilisirte Welt von den segensreichsten Folgen war. Aber es gehört doch eine Taktlosigkeit ersten Ranges und, da Taktlosigkeit nicht eigentlich ein gewöhnlicher Fehler der Franzosen ist, Eitelkeit bis zur Verblendung dazu, die Regierungen von Monarchien zur Feier eines Ereignisses einzuladen, dessen furchtbarste Zeugen das Haupt eines Königs und das Haupt einer Königin waren, die Beide nicht den Tod auf dem Schaffot verdient haben. Der englische Premierminister ließ den Franzosen die hierfür verdiente Demüthigung vor einigen Tagen zu Theil werden.

Mit einem Cynismus sonder Gleichen, der zum Theil auch auf Eitelkeit beruht, werden die Fremden in Frankreich ausgebeutet und mißhandelt. Die konkurrirenden Italiener und Belgier werden mit Messerstichen traktirt, die konkurrirenden Deutschen werden verhöhnt, verfolgt, brutalisirt. Die Fremden aber, die man nicht kennt, giebt man als Deutsche, richtiger Prussiens aus und damit der Liebenswürdigkeit des Pöbels Preis.

Nachdem sie dies gethan, nachdem sie fortwährend von Krieg gesprochen und Alles gethan, um kriegerische Allianzen zu Stande zu bringen, nachdem sie zum Ueberflusse noch die Verwirrung daheim fast bis zur äußersten Grenze der Möglichkeit getrieben, verlangen sie von den Völkern, daß sie ihre Güter zu einem friedlichen Wettbewerb nach Paris schicken. Die hierfür verdiente Demüthigung hat ihnen der ungarische Ministerpräsident Tisza zu Theil werden lassen, welcher nicht nur von einer offiziellen Betheiligung der Ausstellung nichts wissen wollte, sondern auch von einer privaten Betheiligung abrathen zu müssen glaubte, weil man nicht wissen könne, ob nicht die ungarischen Embleme Beschimpfungen, die ausgestellten Gegenstände ernstlichen Gefahren ausgesetzt sein würden.

Die praktisch sofort fühlbarste Demüthigung aber haben die Herren Franzosen von dem deutschen Nachbar erhalten. Deutschland hat sich unausgesetzt im Interesse des Friedens bemüht, dem französischen Nachbar kleine Gefälligkeiten zu leisten, seinen Beschwerden, soweit es irgend anging, Rechnung zu tragen und ihm sogar die Freundeshand entgegenzustrecken. Wie ein unartiges Kind hat Frankreich dadurch sich nur zu immer neuen Ungezogenheiten ermuthigt gefühlt. Es schimpfte, es tobte, es behandelt Deutsche ungastlich. Nur der außerordentlichen Langmuth und Friedensliebe Deutschlands, nur seinem stolzen Kraftbewußtsein ist es zu verdanken, daß man in Deutschland als Unarten nur auffaßte, was ganz gut als Insulten, als Herausforderungen hätte ausgelegt werden können. Schließlich aber ist dem großmüthigen, starken Nachbar doch die Geduld ausgegangen und er rächt sich nicht etwa, er verlangt nicht etwa blutige Genugthuung, er zieht nur die ausgestreckte Hand wieder ein und giebt auf das kindische Gebahren der Franzosen die einzig würdige Antwort, die da lautet: Na, denn nicht, lieber Mann! Es wurden Maßregeln beschlossen, die den Wunsch ausdrückten und den Zweck verfolgen, uns den unartigen Nachbar drei Schritte vom Leibe zu halten. Wir wollen, so lautet der Kommentar zu den Paßmaßregeln in der „Nordd. Allg. Ztg.“, im Verkehr mit Frankreich zurückhaltender werden, wir wünschen, daß die Franzosen enthaltsamer werden in ihrem Verkehr mit Elsaß-Lothringen und werden kein Bedauern empfinden, wenn Frankreich ähnliche Maßregeln ergreift.

Das ist die dritte Demüthigung in einer Woche. Mit Leuten, die keine gute Manieren haben oder solche nicht zu zeigen für nöthig halten, bricht man den Verkehr ab. Man setzt ihnen den Stuhl vor die Thür, wie dies kurz hintereinander Tisza, Salisbury und Fürst Bismarck den Franzosen gethan.

Deutsches Reich.

Berlin, den 31. Mai.

— Der Kaiser, der sich eines verhältnißmäßig guten Allgemeinbefindens erfreut, wird, wie nunmehr bestimmt ist, Freitag nach Potsdam übersiedeln. Die Ueberfahrt erfolgt mittelst der kaiserlichen Dampfjacht „Alexandra“.

— Ueber die Audienz des Prof. Virchow beim Kaiser berichtet die „Freis. Ztg.“: Unmittelbar nach der Rückkehr nach Charlottenburg empfing der Kaiser den Abgeordneten Virchow in einem Saale des Parterregeschosses. Ueberaus freundlich nahm der Kaiser den Dank Virchows für die demselben verliehene Auszeichnung entgegen und erkundigte sich mit lebhaftem Interesse nach der ägyptischen Reise Virchows. Der Kaiser hatte von dessen Erlebnissen, insbesondere von der Verwundung Virchows auf der Hinreise Mancherlei erfahren. Virchow überbrachte dem Kaiser eine Sammlung von Photographieen, welche er an Ort und Stelle von Landschaften, Denkmälern, Inschriften selbst aufgenommen hatte und die sich auf Gegenden bezogen, welche der Kaiser bei Eröffnung des Suezkanals seiner Zeit selbst besucht hatte. Der Kaiser zeigte sich sehr überrascht zu hören, daß Virchow vor Jahresfrist das Photographiren erlernt. Der Kaiser ersuchte Virchow, den Hals zu besichtigen, soweit dies äußerlich möglich war. Auch wurde hierbei durch Mackenzie die innere Kanüle gewechselt. Virchow hatte bekanntlich den Kaiser seit Februar 1887 nicht gesehen und war überrascht von der Lebhaftigkeit, mit welcher der Kaiser während der Audienz auf alle Aeußerungen Virchows einging und sich durch Mienen und Bewegungen leicht verständlich zu machen wußte. An den Empfang Virchows schloß sich die abendliche Konsultation der Aerzte an. Nach der Audienz Virchows beim Kaiser promenirte die Kaiserin in Begleitung Virchows etwa eine halbe Stunde im Schloßgarten.

— Der Kronprinz wohnte einem Kneipabend des Offizier-Korps der 2. Infanterie-Brigade bei und ließ sich das Bier sehr wohl schmecken. Nachmittag besuchte der Kronprinz den Fürsten Bismarck.

— Die Kaiserin Augusta ist wohlbehalten in Baden-Baden eingetroffen.

— Henry Villard plant eine deutsche Südpolexpedition. Der Gedanke findet, der „Nat. Ztg.“ zufolge, in maßgebenden Kreisen so vielen Anklang, daß er als sehr aussichtsvoll betrachtet werden kann.

— Friedrich v. Bodenstedt ist mit dem Niederschreiben seiner Memoiren beschäftigt.

— Aus Posen wird berichtet, daß Fürst Ferdinand Radziwill in Antonin den Geistlichen Radziejewski zu seinem Hauskaplan gemacht hat. Der genannte Geistliche gilt als eifriger polnischer Agitator.

— Der Abg. Dr. Windthorst hat in Hannover seine goldne Hochzeit gefeiert. An tausend Telegramme sind eingelaufen. Frhr. zu Frankenstein, Frhr. v. Schorlener und Frhr v.

Feuilleton.

Melitta.

62.) (Fortsetzung.)

46.

Die Salons in dem stattlichen Hause im Thierpark, dessen ersten Stock Herdungen für die Dauer seines Aufenthalts in der Residenz gemiethet hatte, strahlten im hellsten Kerzenglanz. Herdungens gaben ihre große Gesellschaft.

Melitta im schweren, mattrosa Seidenkleid, funkelnde Brillanten im braunen Haar, empfing ihre Gäste im ersten Zimmer, und wer sie früher als schüchternes Mädchen gekannt hatte, der wunderte sich, mit welcher Ruhe und stolzen Sicherheit sie die Pflichten der Hausfrau erfüllte. Unter den Erschienenen war auch Meta Hagenau, die mit ihrem Bruder in einer Fensternische Platz genommen und, selbst ungesehen, die anmuthige junge Frau beobachtete.

„Hättest Du mir nicht schon nach Deinem Besuch in Rodendorf von der Veränderung erzählt, welche mit Melitta vorgegangen ist, ich wäre noch mehr überrascht gewesen. Aber ich glaube nicht, daß nur die überstandene Krankheit daran schuld ist; sieh dies Gesicht an — bei all' der feenhaften Lieblichkeit, die ihm immer noch eigen ist, liegt ein Zug darin, den nicht Krankheit giebt und den sie früher nicht hatte. Wäre Herdungen nicht der ausgezeichnete Mensch, als den ihn alle seine näheren Bekannten schildern, ich würde glauben, sie sei nicht glücklich an seiner Seite.“

„Dieser Gedanke ist mir zuweilen auch schon gekommen“, erwiderte Ernst; trotz seiner wirklich rührenden Sorge und Aufmerksamkeit hat sie nie einen freundlichen Blick für ihn. Es muß irgend etwas zwischen sie getreten sein, sonst wäre ihr Benehmen kaum erklärlich. Mais voilà der bisherige Stern unserer Gesellschaft — Frau von Horst. Wie liebenswürdig sie unsere Wirthin begrüßt — ah, und welch flüchtiges, stolzes Neigen des schönen Köpfchens sie zum Dank erhält — wahrlich, das war die Gräfin Rodendorf Zoll für Zoll, die würdige Enkelin ihrer erlauchten Vorfahren. Die schöne Frau scheint ihr nicht sympathisch.“

Die Geschwister behielten ihren Platz noch eine Weile inne, dann mischten auch sie sich unter die Gesellschaft, um bald mit Diesem, bald mit Jenem zu plaudern.

Der Abend aerfloß in angenehmer, zwangloser Weise; die junge Wirthin wurde allen Anforderungen, die man an sie stellen konnte nach jeder Weise hin gerecht, selbst die Generalin fand nirgend etwas zu tadeln, und sprach der schönen Nichte ihre vollste Befriedigung aus.

Niemand ahnte, daß sie nur eine wohleinstudirte Rolle spielte. die ihr oft unsäglich schwer wurde, daß sie ermattet in ihrem Zimmer zusammensank, als der letzte Wagen unten davon gerollt war. Sie hatte es ja so gewollt. Wenigstens folgte solchen Anstrengungen ein tiefer, traumloser Schlaf, und wenn sie dann am späten Morgen erwachte, suchte sie die Zeit mit Gedanken an ihre Toilette und dergleichen auszufüllen, bis sie wieder im Kreise der lächelnden, glänzenden Menge die Maske unbefangenen Frohsinns annahm, die ein todtwundes Herz verbarg.

Auch Frieda Heldburg, welche wirklich mit der von ihr zärtlich geliebten und bewunderten Freundin nach der Residenz gekommen war, achtete in ihrer harmlosen Freude an den Vergnügungen, die ihr so reichlich geboten wurden, nicht auf die Stimmung und das Aussehen der jungen Frau und ließ sich leicht durch deren gezwungene Heiterkeit täuschen, — sie hätte auch keinen Grund gefunden, weshalb sie nicht zufrieden und glücklich sein sollte, sie besaß ja Alles, was sie wünschte, in Fülle.

So vergingen die Tage in stetem Wechsel, Melitta war bald die gefeierte Schönheit aller Salons, vor Allem sah man stets Ottomar von Horst und Edward in ihrer Nähe. Eigentlich war es ihre Absicht, mit Horst's nicht in engeren Verkehr zu treten, aber sie wurde durch diese selbst fast dazu gezwungen.

Ottomar hatte sie bei ihrer Ankunft schon auf dem Bahohof empfangen, und Ella war ihr so liebenswürdig herzlich entgegengetreten, daß sie sich, so schwer es ihr wurde, zwang, deren Haus zu besuchen und sie in dem ihrigen zu sehen. Auch bei Falkenhausens traf man häufig zusammen und da der General die Musik sehr liebte, machte es sich von selbst, daß Herdungen und Frau von Horst öfter zusammenspielten und sangen, obgleich Walter sich so viel wie möglich von ihr zurückzog, da sie ihm immer unsympathischer wurde, je mehr sie sich bemühte, ihn zu fesseln.

An einem solchen „Verwandtenabend“, wie Ella die wöchentlichen Zusammenkünfte der Angehörigen des Generals nannte, war es, als Edith ihre Kousine fragte:

„Nun, Kleine, wie ist es denn mit Deinem Spiel? Du läßt Dich ja gar nicht hören, und ich wette doch, Du hast Dich unter Deines Mannes Leitung bedeutend vervollkommnet.“

Walter blickte überrascht auf, aber Ella kam seiner Frage zuvor, indem sie voll Staunen ausrief:

„Frau Herdungen ist musikalisch? Das ist ja das Erste, was ich höre!“

„Es lohnt auch wirklich nicht, davon zu sprechen“, wehrte Melitta kühl ab; „ich habe in einer flüchtigen Laune während meines Aufenthalts in der Residenz einige Stunden genommen und Edith hat sich in Falkenhausen die Mühe gegeben, mich weiter zu bringen, aber es ist nicht viel aus mir zu machen gewesen.“

„O, Melitta, Du treibst die Bescheidenheit zu weit, und es wäre schade, wenn Dein damaliger großer Eifer für Musik bloße Laune gewesen wäre, denn bei Deiner außerordentlichen Begabung hättest Du es weit bringen können.“

„Es ist nur der Stolz des Lehrers, welcher aus Dir spricht“, scherzte Melitta, „der

Heeremann überbrachten die von der Zentrumsfraktion geschenkte Monstranz. Außer vielen anderen Stiftungen wurden auch mehrere Kirchenfenster und sechs Kelche gestiftet. Die Deputationen folgten einander fortwährend. An 600 amerikanische Geistliche sandten Glückwüusche. Zahlreiche Bischöfe gratulirten im Namen ihres Gesammtklerus. Der Papst sandte dem Jubelpaar seinen Segen.

— Die Kabinetsordre vom 18. Januar 1877, betreffend Organisation und Lehrplan des Kadettenkorps, ist durch eine kaiserliche Kabinetsordre vom 9. Mai in verschiedenen Punkten abgeändert worden.

— Der „Reichsanz." publizirt das Gesetz, betr. die Verleihung von Korporationsrechten an Niederlassungen geistlicher Orden und ordensähnlichen Kongregationen der katholischen Kirche.

— Das Zentral = Komite für die Ueberschwemmten hielt am Dienstag unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters v. Forckenbeck und unter Theilnahme des Geh. Ober-Reg.-Raths Haase aus dem Ministerium des Innern eine Sitzung ab. Nach der von v. Forckenbeck und Haase gegebenen Uebersicht sind an freiwilligen Gaben gesammelt: 1) eingegangen beim Zentral-Komite 3 085 000 M., 2) an anderen Sammlungen inkl. 504 000 M., vom Frauenverein 3 100 000 M., in Summa 6 200 000 M. Von den nicht beim Zentral = Komite eingegangenen Summen sind gesammelt in Ostpreußen 130 000 M., Westpreußen 114 000, Hannover 480 000, Schleswig 213 000, Westfalen 240 000, Sachsen 290 000, Hessen-Nassau 95 000, Rheinprovinz 435 000, Schlesien 106 000. Es wurde nach dem Vortrag des Referenten bewilligt: Für die Stadt Posen 50 000 M. Dort sind von 1873 unbrauchbar gewordenen Wohnungen erst 373 bewohnbar gemacht und erst 600 Personen aus den Massenquartieren in ihre Wohnungen zurückgekehrt. Der Schaden in der Stadt wird auf 2 Millionen abgeschätzt. Für Schneidemühl wurden 8000 M. bewilligt. Aus Westpreußen (Referent Schrader) lagen einige Mittheilungen des Oberpräsidenten v. Ernsthausen an Forckenbeck vor. Danach sind noch 4 Quadratmeilen unter Wasser; in nächster Zeit wird mit dem Auspumpen des Wassers begonnen werden und dann erst wird das Hauptbedürfniß der Grundbesitzer hervortreten. Es wird für Herstellung der Gebäude, Beschaffung von Vieh, Saat u. s. w. sehr viel geschehen müssen. Die Staatsregierung hat vorläufig den dortigen Behörden eine Summe zur Verfügung gestellt; vom Zentral = Komitee sind 300 000 M. überwiesen. Das Komite behält sich nach näheren Informationen weitere Beschlüsse vor. Bunsen berichtete über die Ueberweisung von Kindern aus den Ueberschwemmungsgebieten an Ferienkolonien, welche bekanntlich in größerem Maßstabe auf Anregung der Kaiserin erfolgen soll. In der Stadt Posen hat man dieser Sache auch in polnischen Kreisen Interesse zugewendet und sich mit Bunsen in Verbindung gesetzt. Schließlich wurde über die ebenfalls von der Kaiserin angeregte Frage, wie eine dauernde Organisation zu schaffen sei, um den Gefahren für Menschen, Vieh u. s. w. zu begegnen, berathen. Der Abg. Rickert wurde nach der Diskussion beauftragt, in dieser Beziehung im Verein mit den Referenten für die einzelnen Ueberschwemmungsgebiete nach erfolgter Ermittelung der thatsächlichen Verhältnisse eine Vorlage zu machen.

— Der Reichstag dürfte, wie die „Freis. Ztg." mittheilt, Veranlassung erhalten, die Wahl im Kreise Sternberg einer näheren Untersuchung zu unterziehen. Es sei eine durchaus verbürgte Thatsache, daß im Kreise Ost-Sternberg das konservative Flugblatt und die Wahlzettel für Bohtz in den Amtsräumen des Landrathsamts zurecht gemacht und von da an die Gemeindevorsteher verschickt worden sind.

— Von der nächsten Neuwahl ab werden auch die Mitglieder des Abgeordnetenhauses auf fünf, anstatt auf drei Jahre gewählt. Der König hat dem von der großen Mehrheit des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses beschlossenen und von dem Staatsministerium befürworteten Gesetzentwurf, betr. die Verlängerung der Legislaturperiode, nunmehr zugestimmt. Eine Ablehnung des Gesetzes würde den Rücktritt des Staatsministeriums und die sofortige Anordnung der Neuwahlen erfordert haben. Bei dem gegenwärtigen Zustande der Gesundheit des Kaisers Friedrich war eine Entschließung in diesem Sinne ausgeschlossen. — Der „Allg. Ztg." wird von unterrichteter Seite mitgetheilt, daß der Kaiser das Gesetz betr. die Verlängerung der Legislaturperiode in Preußen erst nach längerem Bedenken vollzogen habe. Der Kaiser entschloß sich dazu, wie die „Allg. Ztg." erfährt, „nur auf das dringende Zureden desjenigen Rathgebers, dem er unter seiner jetzigen staatsmännischen Umgebung am meisten vertraut. Der Monarch begleitete die Vollziehung mit einem Schreiben an Herrn v. Puttkamer, in welchem er den Nachdruck darauf legte, daß die Freiheit des Wahlrechtes nach dieser Maßregel um so sorgfältiger zu achten sei."

— Nach § 19 des Reichsbankgesetzes vom 14. Mai 1875 ist die Reichsbank verpflichtet, die Noten der gesetzlich zugelassenen Privat-Notenbanken sowohl in Berlin, als auch bei ihren Zweiganstalten in Städten von mehr als 80 000 Einwohnern oder am Sitz der Bank, welche die Noten auszugeben hat, zum vollen Nennwerthe in Zahlung zu nehmen. Dem Vernehmen der „B. P. N." nach beabsichtigen einige Handelskammern, das Reichsbank-Direktorium zu ersuchen, zur Erleichterung des geschäftlichen Verkehrs eine Erweiterung dieser Bestimmung und zwar dahin bewirken zu wollen, daß auch den Zweiganstalten der Reichsbank in Städten mit weniger als 80 000 Einwohnern die Annahme solcher Noten gestattet werde. Die Aenderung könnte selbstverständlich nur auf gesetzlichem Wege erfolgen.

— Die Bestrafung eines Schuldners, welcher seine Zahlungen eingestellt hat, in Folge übermäßigen Aufwands, wegen Bankerutts hängt nach einem Urtheil des Reichsgerichts nicht von dem Nachweis eines ursächlichen Zusammenhangs zwischen dem Verbrauch übermäßiger Summen durch Aufwand und der Zahlungseinstellung ab, ebensowenig ist der Nachweis der Vorhersehbarkeit einer solchen Zahlungseinstellung für den Schuldner zur Zeit des getriebenen Aufwands erforderlich, auch einzelne, außer Verhältniß zu seinen Vermögensverhältnissen stehende Ausgaben genügen zur Feststellung des übermäßigen Aufwands.

— Die Versammlung der Delegirten der für die Spiritusbank verpflichteten Spritfabrikannten und Spiritushändler hat beschlossen, den Endtermin für die Gründung der Bank bis zum 15. Juni zu verlängern. An der Börse hält man das Projekt für gescheitert.

— Einer fachmännischen Darstellung zufolge ist das Unglück im Schauspielhause dadurch entstanden, daß vier Zimmerleute einen schwer verzahnten Träger von großer Länge auf das etwa ein Meter tiefer gelegene Baugerüst hinabließen. Da das Gewicht für vier Mann viel zu groß war, fiel der Träger hinunter, durchschlug das Gerüst, was den Zusammensturz verursachte. Das für das Gerüst verwendete Holz scheint von tadelloser Güte und Stärke gewesen zu sein — wie wir zudem vernehmen, ist Herr Hof-Zimmermeister Peisker, dem die Zimmerarbeiten übertragen sind, in Fachkreisen als ein besonders vorsichtiger Herr bekannt.

Ausland.

Wien, 30. Mai. Der Kaiser hat dem jüngsten Bruder des Zaren, Großfürsten Paul Alexandrowitsch, zum Obersten ernannt. — Im Abgeordnetenhause brachten Mülner und Genossen eine Interpellation über Maßregeln ein, welche die Regierung zu ergreifen gedenke, um Oesterreich vor zu starker Einfuhr russischen Getreides zu schützen. — Die vom österreich-ungarischen Kriegsministerium erworbene Gewehr-Mitrailleuse gab bei der offiziellen Probe tausend Schuß in ein und einer halben Minute ab. Die vorläufig bestellten dreißig Stück sind zur Armirung der Werke der festen Plätze, zunächst in Krakau und Przemysl, bestimmt, um insbesondere zur Grabenvertheidigung benützt zu werden. — Die Regierung legte einen Gesetzentwurf vor, betreffend die vorläufige Einführung eines Zollzuschlages für gebrannte geistige Flüssigkeiten. — Von den 43 Ausstellern, die sich bei der Pester Handelskammer zur Beschickung der Pariser Ausstellung gemeldet, hat mehr als die Hälfte ihre Anmeldung zurückgezogen.

Sofia, 29. Mai. Prinzessin Clementine, Mutter des Prinzen von Koburg, ist Mittags hier eingetroffen. Prinz Ferdinand und die Minister fuhren der Prinzessin bis Tzaribrod entgegen.

Mailand, 29. Mai. Die Abreise des Kaisers von Brasilien ist neuerdings verschoben worden, da der Kaiser heute Morgen an einer großen Erschöpfung litt.

Paris, 30. Mai. Dem „Journal des Debats" zufolge hätte der Arbeitsminister mit der Ostbahngesellschaft Unterhandlungen eingeleitet, um die Route der nach dem Osten gehenden Züge zu ändern und auf diese Weise die Reisenden vom Paßzwange in Elsaß-Lothringen zu entheben. — In der Deputirtenkammer theilte Gervillereache mit, daß er beabsichtige, die Regierung wegen der letzten Rede Tiszas zu befragen. Der Minister des Auswärtigen, Goblet, ersuchte, die Interpellation bis nach Eingang der erforderlichen Informationen zu vertagen. — Mit dem Paßzwang sind natürlich allerlei Umständlichkeiten, Schwierigkeiten und Kosten verknüpft. Nicht nur, daß alle nach Deutschland reisenden Franzosen jetzt einen Paß haben müssen, sie müssen auch lange auf denselben warten. Es dauert etwa 10—14 Tage, ehe die Reiselustigen von der deutschen Botschaft die Nachricht erhalten, wann sie sich den verlangten Paß holen können. Dabei ist die Gebühr von 1 Fr. 90 Cent. auf 12 Fr. 50 Cent. gestiegen. — Mehrere Pariser Firmen haben in Erwiderung auf die Erklärung Tisza's die geschäftlichen Verbindungen mit ungarischen Firmen abgebrochen.

Brüssel, 30. Mai. Nunmehr ist das Preßkomitee für die diesjährige Weltausstellung ernannt. Präsident desselben ist Baron von Haulleville. Ein geräumiger Lesesaal nebst zugehöriger Bibliothek wird dem Preßkomitee zur Verfügung gestellt und wird dieser Lesesaal alle bedeutenden Tageblätter der Welt in sich vereinigen. Die ausländischen Journalisten, welche durch Vermittlung des Komitees für die Dauer der Ausstellung ihre Zutrittskarten erhalten, werden in diesem Lesesaale mit ihren belgischen Kollegen zusammentreffen und sich daselbst über alles Erforderliche informiren können.

London, 30. Mai. Der Admiralitätschef, Lord G. Hamilton, erklärte in einer Ansprache, die Marine sei jetzt absolut und relativ stärker als dieselbe vor 4 oder 5 Jahren gewesen. Die Regierung beabsichtige, eine jährliche Sonderausgabe von 3 500 000 Pfd. Sterling, wodurch die Flottenstreitkraft des Landes jährlich um etwa 40 pCt. vermehrt werden würde. Dadurch würde England in den Stand gesetzt sein, mit fremden Nationen gleichen Schritt zu halten. — Der berühmte amerikanische General Sheridan liegt hoffnungslos darnieder. — Dublin wurde durch Verfügung des Vizekönigs unter die Bestimmungen des ersten Abschnittes des Zwangsgesetzes gestellt. Die Behörden sind nunmehr ermächtigt, geheime Voruntersuchungen einzuleiten. Der Schritt wird als Vorläufer ernster Maßnahmen gegen die Nationalliga betrachtet. Die katholischen Bischöfe Irlands versammeln sich in Dublin zur Entgegennahme einer päpstlichen Botschaft, welche sie angeblich anweist, den durch den jüngsten Erlaß des heiligen Amts in Irland erzeugten schlechten Eindruck möglichst abzuschwächen.

Provinzielles.

§§ **Siemon**, 30. Mai. Ein Hofhund des Besitzers W. in S. ist, weil er anscheinend an Tollwuth litt, erschossen worden. Der Hund hat 2 Frauen gebissen. Die Untersuchung des Kadavers wird stattfinden.

y **Ottlotschin**, 30. Mai. Der Bahnhofsrestaurateur Herr de Comin in Ottlotschin hat in dem ungefähr 6 Kilom. entfernten Dorfe Stanislawowo Slujewo eine Anstalt zum Prägniren der Telegraphenstangen errichtet. — An dem Empfangsgebäude des Bahnhofs Ottlotschin ist kürzlich eine neue Uhr angebracht worden. — Die hiesigen Landleute klagen über die jetzige große Dürre und die noch immer stattfindenden Nachtfröste, welche den Pflanzen sehr schädlich sind. Ein warmer Regen und mildere Witterung wäre sehr erwünscht. — Einige Besitzer in den benachbarten Ortschaften Katto und Otlocsynek, welche durch das Hochwasser des Grenzflusses Touzinna an ihren Ländereien geschädigt worden waren, haben bereits Unterstützungen aus dem Ueberschwemmungsfond erhalten. Die hiesigen Niederungsbewohner, welche durch das Weichselwasser gleichfalls und nicht blos an den Ländereien, sondern zum Theil auch an den Gebäuden Schaden gelitten haben, sind bis heute noch ohne Unterstützung geblieben.

A. **Argenau**, 30. Mai. In der Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Argenau-Wonorze am letzten Sonntag wurde über die Bildung einer Drainagegenossenschaft berathen. Herr Wentscher-Simionken hielt einen Vortrag über „Gemeindeversicherungen gegen Hagelschaden." Zum Schlusse wurde der von Herrn Zimmermeister Fischer = Argenau neuerfundene Rübenjäter erprobt. — Herrn Propst Bielewicz ist die Lokalaufsicht über den katholischen Religionsunterricht in den hiesigen Volksschulen übertragen worden.

Graudenz, 30. Mai. In der heutigen Strafkammersitzung wurde der Arbeiter Friedrich Klafft aus Marienau bei Marienwerder wegen Diebstahls zu einem Jahre Gefängniß und Ehrverlust verurtheilt, mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe sofort verhaftet und in eine an den Sitzungssaal anstoßende Zelle gebracht. Als nach etwa einer halben Stunde der Gefangen=

---

auch die bescheidensten Leistungen anerkannt sehen will."

„Nein, nein, meine verehrte Kousine, so entkommen Sie uns nicht", rief Ottomar eifrig; „die streitige Sache kann nicht besser entschieden werden, als wenn Sie uns gleich eine Probe Ihrer Kunst geben; Ihr Herr Gemahl und meine Frau sind ja kompetente Richter."

Es berührte Melitta sehr unangenehm, sich dem Urtheile gerade dieser Frau unterwerfen zu sollen, aber sie war viel zu stolz, um sich zu weigern, da ihr Geheimniß einmal verrathen war — was lag denn auch schließlich daran, wer sie hörte.

So erhob sie sich denn und nahm den Arm Edward's, welcher sie zum Flügel führte.

„Aber keine Noten!" rief Edith ihr nach. „Irgend ein Lied, das Dir gerade im Sinne liegt."

Melitta überlegte einige Augenblicke, dann klang es sanft und leise herüber, das schöne Schumann'sche Lied:

„Du junges Grün, du frisches Gras."

Es war kein kunstfertiges Spiel, kein Wühlen in den Tönen, einfach und ruhig wurde die schwermüthige Weise vorgetragen, die immer wieder aus den Variationen hervorklang, aber Anschlag und Vortrag waren vortrefflich.

Walter hatte, als seine Frau am Instrument Platz nahm, sich erhoben und war bis an die Thür gefolgt. Dort lehnte er mit verschränkten Armen, und als Melitta mit einem leise verhallenden Akkorde schloß, suchten ihre Augen unwillkürlich sein Gesicht, um ihr Urtheil darin zu lesen. Aber es gelang ihr nicht, denn er hatte sich halb abgewendet, und erst als Edith rief:

„Bravo, Kleine, Du hast nichts verlernt!" da richteten sich seine Augen mit seltsamem Ausdruck auf Melitta, welche jetzt ruhig zu ihrem früheren Platz zurückkehrte und lächelnd zu Ottomar sagte:

„Sie haben sich nun selbst überzeugt, daß meine Leistungen nicht besonders bemerkenswerth sind."

„Das will ich denn doch nicht so ohne Weiteres zugeben; ich für meinen Theil ziehe ein solches Spiel, wie ich es eben gehört, das von Herzen kommt und zu Herzen geht, dem Rasen und Trommeln auf den Tasten, wo man keinen vernünftigen Ton unterscheiden kann, bei weitem vor; aber wie gesagt, ich bin keine Autorität. Nun, Herdungen, Sie schweigen ja ganz still; wer hat Recht, Kousine Edith oder ihre Frau Gemahlin? Geben Sie Ihr salomonisches Urtheil ab."

„Eigentlich dürfte in dieser Sache gar nicht an mich appellirt werden, da man von meiner Seite doch jedenfalls Parteilichkeit voraussetzen muß. Ich kann nur sagen, es ist schade, daß ein Talent, wie dasjenige meiner Frau, so wenig gepflegt wird.

Walter blieb den ganzen Abend über sehr schweigsam, und als Frieda sich zurückgezogen hatte, fragte er:

„Melitta, warum hast Du mir nicht gesagt, daß Du so eigenartig schön spielst, da Du doch weißt, wie sehr ich Musik liebe."

„O, ich hätte nie gewagt, Deine Ohren mit einer Stümperei in Anspruch zu nehmen; daß es heute geschehen mußte, war die Schuld Ottomar's, es that mir leid, aber ich hasse das „Sich nöthigen lassen".

Er schien gar nicht auf ihre Antwort zu hören, sondern mit einem Entschluß zu kämpfen.

„Melitta", begann er endlich zögernd, „würde es ein großes Opfer für Dich sein, wenn ich Dich bitte, alle Tage mit mir zu spielen?"

„Ja," sagte sie hart, während ein spöttischer Zug in ihrem Antlitz erschien, „und wozu sollte es auch führen? Ich denke, wir haben in letzter Zeit so viel Musik gehört, daß es nicht nöthig ist, noch dazu beizutragen; auch liegt es nicht in meiner Absicht, mit Frau von Horst zu konkurriren, in keiner Beziehung."

Er trat dicht zu ihr heran und blickte besorgt in das starre, blasse Gesicht, dann nahm er ihre Hand und sagte leise und sanft:

„Armes Kind, Du bist kränker, als Du zugiebst; nur unnatürliche Aufregung kann Dich zu diesem spöttischen Ton treiben, der Deiner innersten Natur so fern liegt."

Melitta sah Walter groß an. In seinen Augen schimmerte ein Ausdruck von Angst und Zärtlichkeit, der ihr das Blut heiß in die Wangen trieb und ihr das Herz höher schlagen ließ. Verwirrt sagte sie ihm flüchtig „Gute Nacht", und mit leichterem, froherem Herzen als seit langer Zeit ging sie an diesem Abend zur Ruhe.

Frieda schlummerte längst sanft und süß, ein glückliches Lächeln lag auf dem rosigen Antlitz — vielleicht erschien ihr im Traum das Bild des schönen, eleganten Mannes, der ihr Herz im Sturm gewonnen. Frau von Falkenhausen hatte mit Vergnügen wahrgenommen, daß das junge Mädchen ihrem Sohne mehr als ein flüchtiges Interesse entgegenbrachte, denn als Erbin ihres Onkels war sie eine sehr annehmbare Partie, und der Wunsch, sie als Gattin Edwards zu sehen, hatte sie zu der Bitte veranlaßt, Melitta möge Frieda Heldburg nach der Residenz bringen, damit den jungen Leuten Gelegenheit zu öfterem Beisammensein geboten würde. Ob jedoch Friedas hübsche Erscheinung, ihr munteres, neckisches Wesen der Magnet war, welcher Edward so häufig in das Herdungen'sche Haus zog, ob nicht vielmehr durch den steten Verkehr die alte Leidenschaft für die schöne Kousine wieder erwacht war, das war ein Punkt, welcher die Generalin mit lebhafter Sorge erfüllte, besonders als Edward jede Anspielung auf seine demnächstige, wünschenswerthe Vermählung kurz von der Hand wies. Sie hatte sich endlich an Melitta gewendet und sie gebeten, doch einmal mit Edward zu sprechen und ihren Einfluß auf ihn geltend zu machen.

Diese versprach, den Wunsch ihrer Tante bei sich darbietender Gelegenheit zu erfüllen.

(Fortsetzung folgt.)

wärter die Zelle betrat, fand er den Verurtheilten an seinem Leibriemen erhängt vor. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Während der Verhandlung war der wegen verschiedener Vergehen, darunter dreimal wegen Diebstahls bestrafte Angeklagte sehr erregt gewesen. — Großes Aufsehen erregt hier der Konkurs des Schuhfabrikanten Rudolf Schmidt, welcher als Besitzer einer mechanischen Fabrik bisher etwa 50 Strafgefangene beschäftigt hat. Wie wir hören, sind bedeutende Lederhändler aus den größeren Städten wie auch fast alle Lederhändler am hiesigen Platze betheiligt. (Gef.)

× **Marienburg**, 30. Mai. Die „Nogat-Zeitung" bezeichnet die Meldung mehrerer Blätter von dem Rückgange der Einwohnerzahl unseres Orts für unrichtig. — Das Steppenhuhn scheint sich in unserer Gegend festsetzen zu wollen. In der Umgegend von Neumünsterberg hält sich ein Volk von ungefähr 60 bis 80 Stück dieser Hühner auf, welche man größtentheils auf Brachfeldern und auf Sandflächen antrifft. Die Thierchen sind nicht sehr menschenscheu, sondern lassen sich bis auf ca. 50 Schritt angehen. Da ihnen bis jetzt in keiner Weise nachgestellt wird, hofft man, daß die Hühner in diesem Jahre in dortiger Gegend nisten werden.

Marienburg, 30. Mai. In der am 28. d. M. von den vereinigten Barbieren, Friseuren und Perrückenmachern Westpreußens hierselbst abgehaltenen Versammlung, bei der sich ca. 50 Herren aus den Nachbarstädten betheiligten, war der wichtigste Punkt der Tagesordnung der von dem Präsidium zu Berlin angeregte Beitritt zu dem allgemeinen Sterbebund, welcher sich über das ganze Deutsche Reich erstreckt. Die Versammlung leistete dem Gesuch nicht Folge, da bereits seit 8 Jahren ein westpreuß. Prov.-Sterbebund der Barbiere und Friseure besteht, der für die Angehörigen eines verstorbenen Kollegen (auch bei Todesfällen der Frau) M. 150 zur Zeit auszahlt. Ferner wurden 2 Delegirte für Westpreußen gewählt und M. 150 Reisegeld bewilligt, welche den am 16.—20. Juli zu Berlin stattfindenden Kongreß besuchen müssen. Da zu dem Kongreß die Beschickung von künstlichen Haararbeiten (von Lehrlingen und Gehülfen des ganzen Deutschen Reiches) sehr groß sein wird, so ist hierzu das größte Etablissement Berlins, der Wintergarten des Zentralhotels, gemiethet worden. Zur Prämiirung dienen Medaillen von Bronze, Silber für hervorragende Leistung, sowie Geldprämien und andere Werthgegenstände. Außer dem Bericht über die Konstituirung der Innung zu Marienburg, wurde noch das Gehülfen- und Lehrlingswesen besprochen, sowie der Bericht des Nachweisebureaus Danzig entgegengenommen. Ferner folgte auch Bericht über die Prov.-Kasse. Der Aufruf der Fachpresse zur Sammlung von Geldern für die Ueberschwemmten ergab eine Summe von M. 1696, wovon nach Marienburg an Herrn Kunz 450 M. zur Auszahlung an die überschwemmt gewesenen Fachleute gelangten. Schließlich sei noch erwähnt, daß der nächstjährige Verbandstag in Dirschau abgehalten wird. (Nog.-Z.)

Marienwerder, 30. Mai. Der Minister des Innern Herr von Puttkamer weilte zu einer Familienfeier — der Silberhochzeit des Herrn Regierungspräsidenten Freiherrn von Massenbach — gestern in unserer Stadt. (N. W. M.)

× **Lautenburg**, 30. Mai. Eine ruchlose That ist in der Nacht von Sonntag zu Montag zwischen Neuhoff und Bölk verübt worden. Zwei Besitzer aus Bölk (Vater und Sohn), welche von Neuhoff nach Hause fuhren, wurden von mehreren Burschen verfolgt und mit Steinen geworfen. Den Aelteren der Angefallenen traf ein Stein am Kopfe und verwundete ihn derartig, daß der Verletzte Tags darauf verstarb. Die gerichtliche Untersuchung ist bereits eingeleitet. Hoffentlich gelingt es, die Thäter zu ermitteln und zur Bestrafung zu ziehen. Eifersucht soll zu dem Verbrechen Anlaß gegeben haben, der Sohn wollte freien und der Vater hatte die Bewerbungen bei der Auserkorenen, einer wohlhabenden Wittwe, unterstützt.

Tremessen, 28. Mai. Am Sonntag, den 27. d. Mts., wurde hier der dritte Tag des Schützenfestes gefeiert und der neue König, Herr Malermeister Liebeck, in sein Amt eingeführt, worauf des Abends ein Tanzvergnügen stattfand. Da wurde plötzlich das Vergnügen durch einen Selbstmord gestört. Der hiesige Uhrmacher P., ein Mitglied des Vereins, trat um 12 Uhr, als sich alle aufs Beste amüsirten, in die Mitte des Saales und jagte sich, ehe es noch jemand verhindern konnte, eine Kugel durch den Kopf. P. war schon am Tage sehr ernst gestimmt und sagte auch zu anderen Mitgliedern, daß er morgen dem Verein nicht mehr angehören werde, da er noch niemals König geworden sei. (O. B.)

Osche, 30. Mai. Der Kaufmann Rudolph Mayer in Schwetz hat sein in unserer Nähe belegenes, ca. 400 Morgen großes Gut Buchek an einem Herrn Duszynski für 55,500 Mk. verkauft. — Der zweite katholische Lehrer Vetter ist von hier als erster Lehrer nach Siemon im Kreise Thorn versetzt.

Posen, 30. Mai. Der Gesammtverein der historischen Vereine Deutschlands, über welchen Seine Maj. der Kaiser das Protektorat übernommen hat, wird hierselbst am 10., 11. und 12. September d. J. seine diesjährige Generalversammlung abhalten. (Pos. Ztg.)

Posen, 30. Mai. Die Ausweisungen von Deutschen aus Rußland dauern noch immer an; so z. B. haben neuerdings die Herren Flatau und Wolffson, Inhaber eines Wechselgeschäfts in Plock, die amtliche Aufforderung, welche sie protokollarisch unterzeichnen mußten, erhalten, spätestens zum 1. Januar 1889 Russisch-Polen zu verlassen. Aus dem südlichen Rußland, insbesondere aus Odessa, sind neuerdings viele Israeliten, welche aus Oesterreich-Ungarn dorthin gekommen waren, ausgewiesen worden. (Pos. Ztg.)

Stolp, 30. Mai. Dem hiesigen Oberbürgermeister ist aus der englischen Botschaft in Berlin folgendes Schreiben zugegangen: „Im Auftrage des Prinzen von Wales habe ich die Ehre, Ew. Hochwohlgeboren mitzutheilen, wie sehr Seine königl. Hoheit den Besuch in Stolp genossen und welche herrliche Erinnerung der Prinz vom 25. Mai 1888 nach Seiner Heimath zurücknimmt. Den überaus freundlichen Empfang, den die Stadt Sr. k. H. bereitet, und die besonders herzliche Begrüßung der Einwohner hat den Prinzen tief gerührt und er spricht hiermit durch Ew. Hochwohlgeboren als erster Magistrat der Stadt Seinen innigsten Dank aus, welchen Er auch den Spitzen und Einwohnern von Stolp mittheilen zu wollen ersucht." (D. Z.)

Lokales.

Thorn, den 31. Mai.

— [Sitzung der Stadtverordneten] am 30. Mai. Anwesend 20 Stadtverordnete, Vorsitzender Herr Professor Böthke, am Magistratstisch die Herren Bürgermeister Bender und Stadtrath Gessel. Für den Finanz-Ausschuß referirt Herr Cohn. Die Beiträge zu den Kosten der Straßenreinigung werden, wie in den Vorjahren, für die in den Hauptstraßen gelegenen Häuser auf 25, für die in den Nebenstraßen gelegenen Gebäude auf 15 pCt. der Gebäudesteuer festgesetzt mit der Maßgabe, daß die Kosten nur für 9 Monate zur Erhebung gelangen sollen. — Bewilligt wird der Artusstiftskasse ein Kredit bis zu 100 000 M. aus der Feuersozietätskasse zum Zweck des Ausbaues des Artushofes. Das Geld soll hergegeben werden, sobald es gebraucht wird. — Genehmigt wird die Beleihung des Grundstücks Thorn, Neustadt Nr. 271, mit 6000 M. hinter den bereits für die altstädtisch-evangelische Kirche eingetragenen 2100 M. — Ein Beschluß über Beleihung des Grundstücks Neustadt Nr. 227/228 mit noch 11 500 M. hinter den bereits für die Stadt eingetragenen 10 800 M. wird vertagt und soll Darlehnsnachsucher um Vorlegung des Auszuges aus dem Katasteramt angegangen werden. — Der Besitzer des Gebäudes Altstadt Nr. 467 beantragt, sein Grundstück mit dem 10fachen Betrage des Gebäudesteuernutzungswerthes d. i. mit 2700 M. zu beleihen. Bewilligt wird ein Darlehn von 1800 M. Es kommt hierbei zur Sprache, daß die Versammlung beschlossen hat, bis zum 10fachen Betrage des Gebäudesteuernutzungswerthes Darlehen zu bewilligen; die Prüfung wird jedoch von Fall zu Fall vorbehalten. — Die Beleihung der Grundstücke Altstadt Nr. 405 und 406 mit noch 14 000 M. hinter den bereits für das Depositorium auf das Grundstück Altst. 405 eingetragenen 2800 M. wird genehmigt. Dem Gemeindekirchenrath zu Gremboczyn wird ein Darlehn von 1000 Mk. gegen Schuldschein bewilligt, unter Voraussetzung der Genehmigung des Kgl. Konsistoriums. Das Darlehn soll innerh. 10 Jahren amortisirt werden. — Von der Weiterbeschäftigung des Herrn Börner an Stelle des erkrankten Kalkulator-Assistenten Herrn Schwartz wird Kenntniß genommen. Die Pensionirung des Herrn Sch. ist bereits in die Wege geleitet. — Von dem Protokoll über die am 30. April stattgefundene ordentliche Revision der Kämmerei-Kasse wird Kenntniß genommen. Ueber das am Jahresschluß vorhanden gewesene Defizit wird bei Vorlage des Finalabschlusses Antrag gestellt werden. — Die Rechnung der Testament- und Almosen-Haltung und der städtischen Beamten-, Wittwen- und Waisenkasse für 1886/87 wird entlastet. Dem Bericht der letzteren Kasse entnehmen wir, daß 3 Wittwen unterstützt werden und ein Baarbestand von 222 Mk. am Jahresschluß vorhanden gewesen ist. — Für den Verwaltungs-Ausschuß berichtet Herr Fehlauer. — Genehmigt wird behufs Regulirung der Fluchtlinie in der Katharinenstraße vor dem Grundstück des Buchdruckereibesitzers Dombrowski für den Fall, daß derselbe den beabsichtigten Umbau seines Grundstücks zur Ausführung bringt, einen Raum von 4—5 Quadratm. anzukaufen. Zur Instandsetzung des Brunnens im Hilfsförster-Etablissement Ollek werden 400 M. bewilligt. — Die Restenforderung des Herrn Landmesser Böhmer für Herstellung des Bebauungsplans auf Bromberger- u. Kulmer Vorstadt und auf der Mocker im Betrage von 1300 M. 49 Pf. wird vorbehaltlich der kalkulatorischen Prüfung anerkannt. — Es folgte geheime Sitzung.

— [Zum „Spiritusring".] Von den 262 Brennereien der Provinz Westpreußen sind, der „D. Z." zufolge, bis jetzt 143 dem Spiritusringe beigetreten. Für die einzelnen Kreise stellt sich das Verhältniß wie folgt:

	Beigetreten:	Nicht beigetreten:	
Berent . . .	7	8	Brennereien
Carthaus . .	3	3	"
Stadt Danzig .	—	2	"
ehemaliger Landkreis Danzig	6	1	"
Elbing . . .	1	—	"
Neustadt . . .	7	1	"
Pr. Stargardt .	24	4	"
Dt. Krone . .	14	16	"
Flatow . . .	1	10	"
Graudenz . . .	3	6	"
Konitz . . .	3	7	"
Kulm . . .	3	3	"
Löbau . . .	13	7	"
Marienwerder .	13	3	"
Rosenberg . .	1	5	"
Schlochau . .	8	9	"
Schwetz . . .	23	10	"
Strasburg . .	7	18	"
Stuhm . . .	1	—	"
Thorn . . .	2	4	"
Tuchel . . .	3	2	"

— [Eisenbahn-Verkehr auf der Strecke Strasburg-Soldau-Illowo.] Das hiesige Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt erläßt folgende Bekanntmachung: „Auf der Strecke Strasburg-Soldau-Illowo kann der bekanntgemachte Sommerfahrplan noch nicht eingeführt werden, weil die für Eisenbahnzüge bestimmte Nothbrücke über die Drewenz noch nicht fertig gestellt ist. Es werden deshalb, nach dem Fahrplan vom 1. Mai d. J., die Züge 651 und 653 von Strasburg bis zur Drewenz beziehungsweise von der Drewenz bis Soldau abgelassen. In umgekehrter Richtung verkehren zwei Gegenzüge, mittelst welcher die Reisenden Morgens 8 Uhr 33 Minuten beziehungsweise Nachmittags 1 Uhr 34 Minuten von Soldau abfahren können und in Strasburg um 10 Uhr 34 Minuten Vormittags beziehungsweise 3 Uhr 56 Minuten Nachmittags eintreffen. Bei allen Zügen wird an der Drewenz umgestiegen. Fahrpläne für die obigen Züge hängen auf den Stationen aus.

— [Verdingung.] Die Ausführung von Erdarbeiten zum Bau des 2. Geleises auf der Bahnstrecke Posen-Gnesen wird vom Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt in Posen (Direktionsbezirk Bromberg) aus geschrieben. Näheres im Inserat.

— [Das Frohnleichnamsfest] wird heute von der katholischen Kirche gefeiert. Zahlreich sind die katholischen Gotteshäuser von Andächtigen besucht. An der Prozession, welche auf dem Platze um die Johanneskirche stattfand, betheiligten sich hunderte von Andächtigen.

— [Strafkammer.] In dem in unserer Mittwoch-Nummer enthaltenen Bericht über die Strafkammersitzung vom 29. d. Mt. ist ein Irrthum insofern untergelaufen, als die angeklagten Gemeindevorsteher in erster Instanz nicht verurtheilt, sondern freigesprochen worden waren.

— [Unglücksfall.] Der Arbeiter, welcher, wie wir gestern meldeten, bei Fort VII von einem Gerüst heruntergestürzt ist, heißt Wieber. Der Verunglückte wurde in das städtische Krankenhaus geschafft, wo er heute seinen Verletzungen erlegen ist.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,89 Mtr. — Dampfer „Oliva" aus Königsberg ist hier mit Ladung eingetroffen.

Kleine Chronik.

* Prozeß um ein Gebiß. Eine Kaufmannsfrau, welche von ihrem am Neuenwall wohnenden Gatten geschieden ist, bezieht von demselben Alimente für die laufenden Ausgaben, während sich der Eheherr bereit erklärt hatte, ganz besonders nothwendige Ausgaben besonders zu bezahlen. Nun ließ sich die Dame u. a. auch ein künstliches Gebiß anfertigen und ihrem Gatten die Rechnung zusenden. Derselbe verweigerte die Zahlung, indem er geltend machte, daß ein solches Gebiß ein Luxusartikel sei. Es kam zu einer Klage, worauf das Gericht zu Gunsten der Frau entschied. Es führte in seinem Erkenntniß aus, daß die Frau standesgemäß leben müsse und das Gebiß zur Verschönerung gleichzeitig aber auch zur Erhaltung der Gesundheit diene. Von einem Luxus könne hier also nicht die Rede sein. Der Kaufmann wurde zur Zahlung der 150 Mk. verurtheilt wie auch in die Gesamtkosten des Verfahrens.

Handels-Nachrichten.

Der Landtagsabgeordnete Herr von Tiedemann, der sich im vorigen Jahre für das Zustandekommen eines Spiritusringes bemühte, schreibt in einer Brochüre gegen die Spirituskommissionsbank „es sei ein großer geschäftlicher Leichtsinn, ein Geschäft, das einen jährlichen Umsatz von ca. 400 Millionen Mark haben soll, das in so hohem Maße gezwungen sein soll, Spiritusbestände aufzunehmen, zu lagern und zu bevorschussen, mit einem Grundkapital von 10 Millionen Mark in's Werk setzen zu wollen. Einem so wenig kreditfähigen Unternehmen sollen die Brenner nicht nur ihre Waare anvertrauen, sondern auch ihren Maischsteuerkredit übertragen. Es ist sehr erfreulich, daß den Brennern endlich ein Licht aufgeht.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 31. Mai sind eingegangen: Johann Wuczik von A. Horwitz-Ulanow, an Verkauf Thorn 3 Traften, 1335 Kiefern-Rundholz, 147 Tannen-Rundholz, 688 Kiefern-Mauerlatten; F. Strauch von Rodemann-Branszick, an Verkauf Bromberg 4 Traften, 1601 Kiefern-Rundholz; F. Wernicke von Moses Ehrlich-Sluppe, an Lindner und Dehnel Lindau-Stettin und Schulitz 3 Traften, 197 Eichen-Planis, 1523 Kiefern-Rundholz, 259 Kiefern-Mauerlatten; R. Kaminker von F. Kaminker-Ulanow, an Verkauf Thorn 2 Traften, 939 Kiefern-Rundholz, 459 Kiefern-Mauerlatten; E. Luxemburg von Braff und Ehrlich-Wisselowka, an Verkauf Schulitz 5 Traften, 2325 Kiefern-Rundholz, 1169 doppelte und einfache Kiefern-Schwellen, 3458 doppelte und einfache Eichen-Schwellen, 64 Kiefern-Mauerlatten; R. Röhl von Th. Franke-Nowy-Dworr, an Verkauf Bromberg 5 Traften, 2520 Kiefern-Rundholz; A. Cholowczynski von J. Schulz-Gora, an Versender Bromberg 3 Traften, 1597 Kiefern-Rundholz; B. Edelstein von Moses Mandel-Dubienka, an Steffens Söhne-Danzig 5 Traften, 20 Eichen-Planis, 155 Kiefern-Balken, 2453 doppelte nnd einfache Kiefern-Schwellen, 4313 doppelte und mehrfache Eichen-Schwellen, 2458 Kiefern-Mauerlatten, 835 Kiefern-Timber, 5805 Kiefern-Sleeper, 8400 Eichen Stabholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 31. Mai.

Fonds: fest.		30. Mai
Russische Banknoten	172,90	172,25
Warschau 8 Tage	172,50	172,10
Pr. 4% Consols	107,90	107,90
Polnische Pfandbriefe 5% . .	52,40	52,10
do. Liquid. Pfandbriefe .	47,00	46,70
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$ % neul. II.	100,00	99,90
Credit-Aktien . . .	142,10	141,90
Oesterr. Banknoten	160,85	161,10
Diskonto-Comm.-Antheile	193,00	192,40
Weizen: gelb Mai-Juni	171,70	172,00
September-Oktober	175,00	175,00
Loco in New-York	fehlt	$93^1/_2$
Roggen: loco	128,00	128,00
Mai-Juni	130,00	130,00
Juni-Juli	130,00	130,00
September-Oktober	135,70	135,70
Rüböl: Mai-Juni	46,90	47,50
September-Oktober	47,40	48,10
Spiritus: loco versteuert	101,00	fehlt
do. mit 50 M. Steuer	53,70	53,70
do. mit 70 M. do.	34,50	34,50
Mai-Juni 70	33,90	33,90

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 31. Mai.
(v. Portatius u. Grothe.)
Nachgebend.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	54,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	"	34,00	"	—,—	"
Juni	—,—	Bf.,	53,00	"	—,—	"
"	—,—	"	33,00	"	—,—	"

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 30. Mai.

Weizen. Inländischer flaue Tendenz, Preise durchweg 2 Mk. billiger. Transitweizen schwache Kauflust. Bezahlt inländischer 124/5 Pfd. 160 Mk., Sommer- 129 Pfd. 168 Mk., polnischer Transit bunt 124 Pfd. 121 Mk., gutbunt 125 Pfd. und 126 Pfd. 123 Mk., 128 Pfd. 126 Mk., 131/2 Pfd. 131 Mk., hellbunt 124/5 und 126 Pfd. 126 Mk., 125 Pfd. 127 Mk., hochbunt 129/30 Pfd. 129 Mk., russischer Transit gutbunt 126 Pfd. 126 Mk., hellbunt 123/4 Pfd. 124 Mk.

Roggen ruhige Stimmung, schwach behauptete Preise. Bezahlt inländischer 120 Pfd., 121/2 Pfd. und 125 Pfd. 115 M., polnischer Transit 120/1 Pfd. und 121 Pfd. 73 Mk., 119/20 Pfd. 68 Mk., 113 Pfd. 67 Mk.

Gerste große 114—115 Pfd. 98—114 Mk., russ. 104—115 Mk., 75—83 Mk., Futter- transit 70 bis 73 Mk.

Erbsen weiße Koch- transit 97 Mk., Mittel- transit 93—95 Mk., Futter- transit 91—92 Mk.

Hafer polnischer und russischer transit 64 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. $2,77^1/_2$—3,25 Mk.

Rohzucker stetig, Basis 88° Rendement incl. Sack fr. Neufahrwasser 21,50 Mk. Gd.

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 31. Mai 1888.

Wetter heiß.
Weizen niedriger, sehr kleines Geschäft, 127 Pfd. hell 165 Mk., 130 Pfd. hell 167 Mk.
Roggen für den Lokalkonsum beachtet, sonst geschäftslos, 115/6 Pfd. 110 Mk., 120/1 Pfd. 113 Mk.
Gerste Futterw. 93—98 Mk.
Erbsen Futterwaare 98—104 Mk.
Hafer 106—112 Mk.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Wind-Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
30.	2 hp.	758.3	+22.9	N	2	5	
	9 hp.	758.2	+20.1	N	1	7	
31.	7 ha.	757.1	+18.0	N	1	3	

Wasserstand am 31 Mai, Nachm. 3 Uhr 0,89 Mtr. über dem Nullpunkt.

Für die innige Theilnahme und vielen Beweise der Liebe und Freundschaft am Begräbnisse unseres theuren unvergeßlichen Sohnes und Bruders **Emil** sagen wir Allen unseren tiefgefühlten Dank.

Thorn, den 31. Mai 1888.

Th. Sponnagel und Familie.



Heute früh 1/4 5 Uhr entriß der unerbittliche Tod meine innig geliebte Frau, unsere unvergeßliche Tochter, Schwiegertochter und Schwester

Marie Lichtenberg

geb. **Heyer.**

Sie starb nach 14tägiger glücklicher Ehe in ihrem 28. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Thorn, den 31. Mai 1888.

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 3. Juni, Nachm. um 3 Uhr statt.

---

1. Bekanntmachung.

Das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft findet für den hiesigen Kreis, also auch für die Stadt Thorn und deren Vorstädte am:

Mittwoch, den 13. Juni,
Donnerstag, „ 14. Juni,
Freitag, „ 15. Juni,
Sonnabend, „ 16. Juni u.
Montag, „ 18. Juni c.,

von Morgens 7 Uhr ab, im Lokale des Restaurateurs **Nicolai** (früher **Schumann**) Mauerstraße hierselbst statt.

Es haben sich in demselben die mittelst besonderer Gestellungs-Ordres vorgeladenen Mannschaften an den darin angegebenen Tagen und zur bestimmten Stunde pünktlich mit den erhaltenen Ordres, sowie mit ihren Losungsscheinen resp. Geburtsattest versehen, rein gewaschen und gekleidet, zu stellen.

Die transportablen Kranken müßen auf den Sammelplatz gebracht, von den nichttransportabelen muß ein ärztliches Attest erfordert und vorgelegt werden.

Reklamationen, deren Veranlassung nach dem diesjährigen Musterungsgeschäfte entstanden sind, sind spätestens **am 1. Juni c. dem** Königlichen Landrathsamte hierselbst einzureichen. Die nach **dem 1. Juni c.** angebrachten, bleiben **unberücksichtigt.** In den Fällen in welchen bei der Reklamation der Heerespflichtigen auf das Alter und die Hinfälligkeit der Eltern oder auf Krankheit der erwachsenen Geschwister Bezug genommen wird, müssen sich, sowohl die Eltern, als auch die übrigen Personen der Ober-Ersatz-Kommission persönlich vorstellen, widrigenfalls auf die Reklamation keine Rücksicht genommen wird. In Fällen wo Krankheit dieselben an Erscheinen verhindern sollte, ist ein ärztliches Attest beizubringen.

Thorn, den 24. Mai 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Erdarbeiten zum Baue des 2. Gleises auf der Bahnstrecke Posen—Gnesen

zwischen km 15,1—22,3 Loos 5
„ „ 22,5—29,0 Loos 6
„ „ 39,057—49,9 Loos 7

soll öffentlich vergeben werden.

Es sind bezw. 19700 cbm; 21450 cbm und 27640 cbm Boden zu fördern und bezw. 23700 qm, 18700 qm und 31500 qm Böschungen herzustellen.

Verdingungstermin am **15. Juni d. J., 9 Uhr Vormittags.**

Die Bedingungen können auf dem Büreau des unterzeichneten Betriebsamtes, St. Martin-Straße Nr. 57 eingesehen und von demselben gegen kostenfreie Einsendung von 50 Pfennigen bezogen werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Posen, den 29. Mai 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt
(Direktionsbezirk Bromberg).

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Provinzialraths findet am

11. Juni d. J.

hierselbst ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

Schönsee, d. 23. Mai 1888.

Der Magistrat.

15000 u. 1500 M. à 5%

auf sich. städtische Grundstücke zu vergeben, durch **Wolski,** Strobandstraße 320.

4000 Mark

sind auf ein städtisches Grundstück zu vergeben. Wo, zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

1500 u. 3000 Mark

sind zu vergeben. Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Ein Grundstück,

mit **Bäckerei,** in einer Kreisstadt, ein Eckhaus mit zwei Bauplätzen, ist Umstände halber **billig zu verkaufen.** Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Die Buchdruckerei

der

„Thorner Ostdeutschen Zeitung"

empfiehlt folgende auf **Lager** befindliche

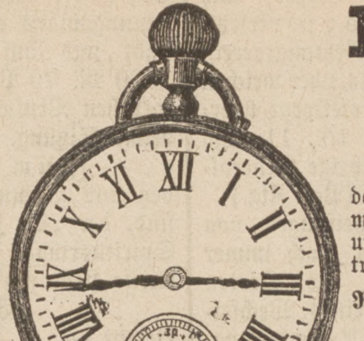
Formulare:

Absentenliste,
Schulversäumnißliste,
Nachweisung d. Schulversäumnißliste des Lehrers,
Verzeichniß der schulpflichtigen Kinder,
Schülerverzeichniß,
Tagebuch (Lehrbericht)
Kassenbuch A. u. B,
Ueberweisungs-Entlassungs-Zeugnisse,
Zoll-Inhalts-Erklärungen,
Abmeldungen v. Privat-Transitlager
Reichsbank-Nota's,
Lehrverträge,
Miethsverträge,
Zahlungsbefehle,
Quittungsformulare,
Blanko-Speisekarten,
Droschken-Tarife,
An- und Abmeldungen zur Gemeinde-Kranken-Versicherung.
Lohnnachweisungen u. -Listen für die Baugewerks-Berufsgenossenschaft.
Behördlich vorgeschriebene Geschäftsbücher für Gesindevermieth. u. Trödler.
Polizeiliche Fremdenmeldungen f. Hotels,
Div. Wohn.-Plakate,
Rindvieh-Register.

Für Standesbeamte:

Standesamtliche Ermächtigungen,
Bescheinigung der Eheschließung,
Todesanzeigen behufs Bevormundung.

Sämmtliche anderen Formulare, Tabellen ꝛc. werden **schnellstens** in **saubenster Ausführung** (Druck wie Satz) auf **gutem Papier** bei **möglichst billiger Preisnotirung** angefertigt.



B. Willimtzig,

Uhrenhandlung,

Thorn, Brückenstraße Nr. 6.

Zeige dem geehrten Publikum ergebenst an, daß ich die **Uhrenhandlung B. Willimtzig** mit **allen Activen** käuflich übernommen habe und bitte das der Firma entgegengebrachte Vertrauen auf mich gütigst zu übertragen.

Reparaturen werden unter Garantie zu soliden Preisen ausgeführt.

Achtungsvoll

Herm. Broese,
Uhrmacher.

Eisschränke

neuester Construction empfehlen billigst

C. B. Dietrich & Sohn.

Sehr bill. Offerte in Damenmänteln.

Es ist mir gelungen durch persönlichen Einkauf

ganz bedeutende Posten Staubmäntel, Regenmäntel, Mantelets und Visites

sehr billig einzukaufen.

Ich offerire so lange der Vorrath reicht

in hocheleganter Ausführung, vorzüglichen Stoffen und tadellosem Schnitt:

Regenmäntel 6, 8, 9, 10, 12, 15 Mark,
Staubmäntel 6, 8 u. 10 Mark,
Umhänge 7½, 10, 12 u. 15 Mark,
Visites 10—75 Mark.

Die Preise sind **so billig,** daß dieselben noch nicht die

Hälfte des wahren Werthes erreichen.

Adolph Bluhm,

Baar-System. **Breite-Straße 88.** Feste Preise.

Küchenwäsche

in **besten Sorten** empfiehlt **zu Engros-Preisen**

A. Böhm,
Brückenstr. 11.

Als Ersatz für die theuern, nur aus Aloe, Enzian und Wasser bestehenden, mehrfach verbotenen R. Brandt'schen Schweizerpillen, empfehle ich meine reellen

Urbanuspillen,

medicinalamtlich geprüft, sehr wertvoll, 100 Stück, also noch einmal so viel, für 1 Mk. und 20 Pf. Porto, auch in Briefmarken, 6 Schachteln à 100 Stück für 5 Mk. 20 Pf., fr. geg. fr., mit Gebrauchsanweisung u. Attesten. Paderborn. Hirsch-Apotheke, **Fr. Fromm.**

Kinderwagen

gut und **billig** in großer Auswahl bei **A. Sieckmann,** Schillerstraße.



Hängematten, Wollband, Leinen, Gurte, Stränge, Taue, Bindfaden

empfiehlt **gut** und **billigst**

Bernhard Leiser's Seilerei.

Singer-Nähmaschinen

mit allen erdenklichen Neuerungen und mit 5jähriger Garantie à 70, 80 und 90 Mark.

Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.

J. F. Schwebs, Bäckerstr. 166,
Nähmaschinen-Reparatur-Werkstatt.

„Germania" Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Garantie- u. Betriebsfonds: 300 000 Mk. Jede Auskunft **bereitwilligst** durch die **Direction** u. Berlin W. 35, Magdeburger-Str. 34. Herrn Subdirector Lieutenant **Edwin Ziehm** in **Danzig,** Vorst. Graben 2, sowie unsere Herren Inspectoren u. zahlreichen Agenten.

Für Schmutzwollen bezahle bis 70 M.

Jedes Quantum Schmutzwolle oder Rückenwäschen kauft gegen Einsendung von Mustern oder liefert dafür jedes Maaß oder ganze Stücke **„Cottbus'er Buckskins,"** beste aus reiner Schafwolle hergestellte und deshalb dreimal haltbarer als andere Herrenkleiderstoffe, selten in Tuch-, Versand- oder Kleidergeschäften, nie bei Hausirern zu haben.

Buckskinmuster versende an Jedermann frei. Adresse bitte zu notiren.

Fritz Schuppan, Cottbus (erste Fabrikstadt Deutschlands).

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin SO. u. Frankf. a. M. übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen für die Hautpflege **alles bisher dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten Hautausschläge wie Flechten, Finnen, roth. Flecken, Sommersprossen etc.** Vorr. à St. 50 Pf. b. Hrn. **Adolph Leetz.**

A. Sieckmann, Schillerstr. 450.

empfiehlt sein **großes Lager**

sämmtlicher Bürstenwaaren, wie Haarbesen, Schrobber, Scheuerbürsten, Piasavabesen

zu **sehr billigen** Preisen.

---

1 schwerer Arbeitswagen

ist **preiswerth zu verkaufen.** Zu erfragen bei Gärtner **Henc** in Klein Mocker Nr. 4, neben Gastwirth **Röster.**

Eine möbl. Woh., für 1 oder 2 Herren, m. a. ohne Beköst. bill. z. verm. Gerstenstr. 134.

Wir liefern zur

Beerenwein-Bereitung (Obst- und Traubenwein)

Pressen v. Rm. **55** an, **Haushaltungs-Saftpressen,** v. Rm. **20** an, **Obstmühlen, Obst- und Gemüse-Dörr-Apparate,** „Systems Dr. Ryder."

Ph. Mayfarth & Co.,
Dirschau, Chaussest. 24, Frankfurt a. M. u. Berlin N.

Neue Matjes-Heringe,
Neue Malta-Kartoffeln,

frische Sendung eingetroffen.

J. G. Adolph.

Reine Ungarweine!

20 Liter abgelagerten Roth- oder Weißwein (Auslese) Mk. 10 — sammt Faß ab Bahn **Werschetz** nur gegen vorherige Cassa. **Anton Tohr,** Weinbergbes., **Werschetz** (Süd-Ungarn).

Holder-Egger'sches Volks-Garten-Theater.

Freitag, den 1. Juni 1888.
Drittes und letztes Gastspiel
der Schauspielerin Frl.
Emma Kastner
aus Königsberg.

Maria Stuart.

Trauerspiel in 5 Aufzügen von Schiller.

Fröbel'sch. Kindergarten.

Anmeldungen nehme entgegen im Kg. u. **Breitestr. 51. Clara Rothe.**

Ehemalige Annaburger

werden aufgefordert, sich am **2. Juni, Abends 8 Uhr** im **Rathskeller** einzufinden.

Wollmarkt in Thorn

am 13. u. 14. Juni cr., bei rechtzeitiger Anmeldung Lagerung in bedachtem Schuppen. Jede Zufuhr ist beim Auffahren auf den Wollmarkt sofort dem Beamten der Handelskammer anzumelden. **Auflieferung am 11. u. 12. Juni. Waagen, Telegraphenamt,** gute Restauration auf dem Wollmarkt.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.

Apfelwein

vorzüglicher Güte

empfiehlt die

Biergroßhandlung von M. Kopczynski.

Thorn, Rathhausgewölbe gegenüber der Kaiserlichen Post.

Zweirad, neu, Fabrikpreis 250 M., verkauft m. allem Zubeh. für 150 M., auch Theilzahlung,

J. F. Schwebs, Bäckerstraße 166.

Conservirungs-Salz

zur **Conservirung** von **Fleisch, Butter, Milch** ꝛc. empfiehlt

J. G. Adolph.

Gute Reisekörbe billig, Reisekoffer, Handkoffer, Marktkörbe, nur eigenes Fabrikat, keine **Schundwaare,** zu auffallend billigen Preisen empfiehlt

A. Sieckmann,
Korbmachermeister, Schillerstraße.

Eis-Verkauf (auch monatlich zu abonniren) bei

J. Schlesinger.

Alte Eisenbahnschienen

zu **Bauzwecken** offerirt in beliebigen Längen

Robert Tilk.

Arbeiter

werden bei **hohem Tagelohn gesucht** in der

Lewin'schen Ziegelei Rudak.

Ein Hausknecht

kann sich melden bei

Hermann Dann.

Zwei tüchtige Verkäuferinnen, polnisch sprechend, aber nur solche, werden u. günst. Bedingung sogl. oder per Juni engagirt bei

M. Wolfsohn, Graudenz,
Kurz- u. Tapisserie-Geschäft.

Eine perfekte Schneiderin wünscht Beschäftigung in u. außer dem Hause. Zu erfr. Gerberstr. 277 bei Frau **Mackowski.**

Näherinnen finden dauernde Beschäftigung. **E. Schmeichler,** Marienstr. 282.

Geübte Arbeiterinnen finden sofortige dauernde Beschäft. **Albertine Schnur,** Modistin, Brückenstraße Nr. 14.

Ein Geschäftslokal nebst Wohnung, in der günstigsten Lage, in **Mocker** gelegen, ist vom 1. October cr. **zu vermiethen.** Auch das **Inventar billig zu verkaufen.** Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Eine einzelne Stube z. verm. Elisabethstr. 87.

Möbl. Zim. zu vermiethen. **A. Kolze,** Breitestr 448.

---

3 Zimmer, Alkoven, Küche u. Zubehör sind Breitestr. 1 in der 2. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres

A. Hirschberger's Wwe.

Neust. Markt 214 ist die **Wohnung,** 1 Treppe hoch, vom 1. October cr. zu vermiethen. **Gustav Fehlauer.**

Ein möbl. Zim. mit u. ohne Beköst. zu verm. **Breitestraße 444, 2. Etage.**

Möbl. Zim., Kabinet u. Burscheng., die Herr Feuerw.-Lieutenant **Luckfiel** inne hatte, sind s. z. verm. **Schillerstr. 406.**

Ein groß. Vorderzimmer nebst Entree, gut möblirt, ungenirt, monatlich 24 Mk., zu vermiethen Brückenstraße 18.

Altstädt. Markt 428 ist der **Geschäfts-Keller** von sofort **zu vermiethen.**

Die Geschäftsräume der Berliner Damenmäntel-Fabrik, Breitestraße 446/47, auch zum Comtoir eventl. als Wohnung geeignet, werden vom 1. Oktober cr. frei. Näheres Altstadt 289 im Laden.

S. Simon.

---

2 f. möbl. Zimmer zu vermiethen Breitestraße 90a.

---

1 möbl. Z., part., mit auch ohne Pension von sogl. **zu vermiethen Klosterstr. 311.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.